

## DIE GEWALTFREIHEIT JESU – Aufruf zu Friedensverantwortung gestern/heute

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Friedensfreunde!

Wie Jesus von Nazaret vor 2000 Jahren in dem von Rom besetzten und geknechteten Palästina, wo eine politisch-religiöse, häufig korrupte Führungsschichte dem Volk schwere Lasten auferlegte, leben auch wir heute in einer **Situation der Gewalt**. Wir finden uns konfrontiert mit einem menschenverachtenden, auf Profit und Kontrolle ausgerichteten weltweiten Wirtschafts- und Finanzwesen, das eine Minderheit enorm bereichert, viele Millionen im Süden, aber auch vermehrt bei uns im Norden, in immer größere Armut stürzt. Durch seine Konzepte der ständigen Profitvermehrung und des Wachstums sowie eines krassen Egoismus vergiftet dieses System die Beziehungen zwischen Menschen in vielfacher Weise: So zwischen Nationen, wo es Kriege um den Besitz von Ressourcen, um Wasser und Agrarflächen entfacht, die Rüstung anheizt (22% Zuwachs des Waffenhandels in den letzten 5 Jahren, Sipri); in diesen Kriegen werden Kindersoldaten dem Götzen Vorherrschaft und Profit geopfert, wird die Umwelt, werden Lebensgrundlagen zerstört. Es vergiftet jedoch auch die menschlichen Beziehungen in Betrieben und Institutionen, selbst in Kirchen und Religionsgemeinschaften, die meist autorität geleitet werden, durch Mobbing, Ausgrenzung, durch die Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut. Es vergiftet die Beziehungen innerhalb der Familien und zwischen den Generationen. Die Armut in den Entwicklungsgebieten löst Migrationsströme nach Europa und Nordamerika aus, die dort wiederum Ängste, kulturelle und religiöse Konflikte auslösen den Nationalismus verstärken. Zur Erhaltung seiner Existenz benötigt dieses System die Konsumgesellschaft, die unseren Kindern und Jugendlichen in dieser Zeit der Postmoderne hyper-individualistische, falsche Werte in einer extremen Eventkultur vorgaukelt. Es ist eine Situation vergoldeter, schwer einsichtiger Gewalt. Doch wie alle Formen von Gewalt **ist sie eine Kraft, die den Menschen erniedrigt, schädigt, ihm seine Würde und Rechte verweigert, seine Mitverantwortung unmöglich macht.**

Es ist eine Kraft, die zerstört, die zum Tode führt.

Welchen **Weg der Befreiung** weist uns Jesus angesichts dieser so bedrohlichen Situation? Er, der in der Synagoge von Nazaret mit den Worten des Propheten Jesaias den Anbruch, die Einwurzelung des **Reiches Gottes in der Welt** ankündigt:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir ... er hat mich gesandt, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde, den Blinden das Augenlicht, die Zerschlagenen in Freiheit setze“ und erfüllt hinzu: „Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt.“ (Lk 4,18 u. 4,21)

Wie dieses Gottesreich unter uns Menschen aussehen soll, das kündigt und lebt Jesus vor unseren Augen:

- In jeden Menschen setzt er **unabdingbares Vertrauen**; in Freund und Feind, jede/jeder kann neu werden, aufstehen, Verantwortung übernehmen.
- Er beruft bescheidene, einfache Menschen zu seinen Jüngern, Männer und Frauen.

2)

- Er berührt Ausgegrenzte, Kranke, verleiht ihnen Würde, gliedert sie neu in die Volksgemeinschaft ein.
- Er appelliert dringlich an das Gewissen der religiösen Führer, die ihn ablehnen.
- Er zeigt, dass durch Teilen alle Leben in Fülle erlangen können und dass Vergebung und Versöhnung immer möglich sind, nie enden.

In der Bergpredigt des Matthäus (Kap.5+6) werden die Wesenszüge dieses **Befreiungsweges**, den zu beschreiten, wir uns als Christen verpflichtet haben, grundgelegt: es ist der Weg zur Überwindung des Bösen aus der Kraft des Guten.

Für die **Friedensverantwortung** möchte ich zwei Grundpfeiler der Gewaltfreiheit (Gf) Jesus aufzeigen:

- Die **unbedingte Achtung** und Unverletzlichkeit **jedes Menschen**. Dies gilt nicht nur für unsere Nächsten sondern Jesus fordert „*Liebet eure Feinde und betet für die ,die euch verfolgen*“ (Mt. 5,44). D.h.: **Die Einheit und Gleichheit aller Menschen ist wieder aufgerichtet**. Jedem gebührt Achtung, auch dem Gegner und Feind.
- Wie aber soll dem Bösen widerstanden, wie soll Unrecht überwunden werden? Es geht darum, Unrecht zu überwinden und **Opfer und Täter** zu neuem Leben zu befreien. Jesus verdeutlicht es anhand von Unrechtsituationen seiner Zeit:

„*Wenn einer dich auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.*“

Meister schlugen Untergebene zur Strafe mit dem rechten Handrücken ins Gesicht (rechte Wange). Alle Menschen in Palästina – vor allem die Armen – kannten diese Erniedrigung. Jesus sagt nicht: Unterwerf dich oder lauf davon; er sagt auch nicht schlag zurück. Er sagt: widerstehe aus der Kraft der Wahrheit ( halte die andere Wange hin), attackiere so das Gewissen des Täters. Befreie ihn aus seiner Haltung der Gewalt und dich aus jener der Unterwerfung: werdet neue Menschen! Jesus lebt es vor: Der Knecht des Hohenpriesters schlägt ihn so ins Gesicht. Jesus widersteht aus der Kraft der Wahrheit: *„Wenn es nicht recht war, was ich sagte, dann weise es nach. Wenn es aber recht war, warum schlägst du mich?“* (Jh. 18,23) Werde ein neuer Mensch!

Das bedeutet:

- Jeder Mensch hat ein Gewissen; es ist ansprechbar für die Möglichkeit der Umkehr.
- Wir sind gefordert aus der Kraft der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Liebe zu widerstehen; den Kampf zur Überwindung von Unrecht auf die Ebene des Gewissens zu heben; selbst bereit zu sein ,sich infrage zu stellen, neu zu werden.
- **Gf. Engagement führt wie für Jesus über den Weg des Kreuzes**. D.h. Bereit zu sein, freiwillig die Konsequenzen unseres Engagements auf uns zu nehmen. Doch wie bei Jesus ist das Kreuz nur ein Durchgang. Opfer, die wir im Ringen um größere Gerechtigkeit und für Leben in Würde auf uns nehmen, sind eine befreiende Kraft, die die Grundlagen für Frieden und Versöhnung schafft. Das heißt: Auferstehung, Bauen an neuem Leben in Fülle für alle beginnt hier und heute, immer neu.

3)

### **Beispiele von gewaltfreiem Wirken aus der Perspektive Jesu gestern und heute**

Gerade in einem der grausamsten Jahrhunderte unserer Geschichte, dem 20., hat die Gf. unter Christen und Nichtchristen neue **persönliche und gesellschaftliche Bedeutung** erlangt. Gandhis

Vorbild, er schöpfte aus Hindi-Traditionen und der Bergpredigt, hat Christen inspiriert, die Gf. Jesu neu zu entdecken und als Kraft der Befreiung und Versöhnung in der Geschichte umzusetzen: so M.L. King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA, Servicio Paz y Justicia in Lateinamerika ( mit A.P. Esquivel, Dom Helder Câmara, Mgr. Romero), gf. Widerstand in Prag, in der DDR, in Polen mit Solidarnosc, in den Philippinen mit People Power, in Madagaskar, um nur einige zu erwähnen. Sehen wir uns einige Beispiele an. Zunächst

### **Die Persönliche Umkehr:**

Bedenken wir die Bedeutung des Zeugnisses jedes Menschen, auch jenes der Schwächsten:

In der Bürgerrechtsbewegung von Pastor M.L. King war die erste große Aktion zur Überwindung der Rassentrennung ein **Busboycott** in Montgomery, Alabama. Wegen der Rassentrennung in den Bussen (Schwarze mußten Weißen ihre Plätze überlassen), boykottierten die Schwarzen die Busse und gingen ein Jahr lang zu Fuß, solange bis die Busgesellschaften bankrott gingen und ein Gesetz zur Aufhebung der Segregation beschlossen wurde.

So geht auch eine alte schwarze Frau mühsam zu Fuß. Junge Weiße verspotten sie: Na, Alte, ist nicht gemütlich euer Boycott! Die Frau erwidert: „Ja, ich bin sehr müde. Aber, wißt ihr, ich gehe zu Fuß einmal aus **Buße**, weil ich mein ganzes Leben nicht wagte, der Diskriminierung zu widerstehen. Ich gehe auch zu Fuß aus **Solitarität** mit allen Schwarzen unserer Stadt, damit die ungerechten Gesetze abgeschafft werden. Und schließlich nehme ich diese Mühe **für euch** auf mich, damit ihr eines Tages bereit werdet, unsere Würde, die eurer gleich ist, anzuerkennen. Die Jungen gingen still davon. Ein zweifacher Befreiungsweg.

### **Gesellschaftlicher Einsatz: Beispiel GANVE, Lubumbashi, Prov. Katanga, D.R. Kongo**

Dieses Beispiel zeigt uns, wie aus ganz bescheidenen Anfängen aus gelebter Gf. Jesu eine Bewegung wächst, die das Leben Tausender Menschen bereichert. Inmitten der dramatischen Situation unter der Diktatur von Präs. Mobutu in Zaire – Repression, Bespitzelung, Folter, Hunger, Krankheit – die die Bevölkerung in Angst und Schweigen gestürzt hat, hält mein Mann, Jean Goss, 1989 in Lubumbashi, der zweitgrößten Stadt der D.R. Kongo, Zentrum des Kupferbergbaus, ein Seminar über die Gf. Jesu und die Verantwortung der Christen. Er wagt es, **die ganze Wahrheit** auszusprechen. Einer der Teilnehmer berichtet: Jean appellierte an unser Gewissen, uns aufzurichten und dem Unrecht Widerstand entgegenzusetzen. Er befreite uns von unserer Angst, gab Anstoß zur Umkehr unserer Herzen und Gewissen und half uns, die Botschaft Jesu als Quelle der Inspiration für ein sozial-politisches Engagement neu zu entdecken. Er wurde zum Geburtshelfer der Gruppe GANVE (Groupe d'Action Non-violente Evangélique) die seit 20 Jahren, genährt durch Reflexion und Gebet und Schulung, in immer neuen Dimensionen in der Region Gerechtigkeit und Frieden gefördert hat.

### 4)

#### Widerstand gegen Massaker und Vertreibung – Aufbau alternativer Landbebauung

Sehr rasch war die junge Gruppe gezwungen in einer schweren Krise ihrer Stadt und der Provinz Katanga mit einer gf. Initiative einzuschreiten. Anfang der 90er-Jahre war der Kupferpreis auf dem Weltmarkt eingebrochen. Das bedeutete im Kupfergürtel Katanga Einschränkung der Produktion, Massenentlassungen von Bergarbeitern, Arbeitslosigkeit und Hungersnot. Die politische Führung der Region reagierte mit dem Entschluß, die aus den Nachbarprovinzen zugewanderten Arbeiter, die einer fremden Ethnie angehörten, zu vertreiben. Man säte ethnischen Haß, an der Universität brachen Unruhen aus; in der emotional aufgeheizten Atmosphäre war ein ethnisches Massaker zu befürchten.

GANVE, selbst eine ethnisch gemischte Gruppe, mußte handeln. Sie suchten Unterstützung. Die einzige Kraft, die sie unter der noch immer repressiven Diktatur ansprechen konnten, waren die **religiösen Führer**. Diese wären imstande, so hoffte GANVE, das in seiner Mehrheit gläubige Volk dazu zu bewegen, kein Blut zu vergießen. Nach beharrlichen Vorgesprächen konnten ökumenische Gottesdienste veranstaltet werden, in welchen christliche Kirchenführer und auch muslimische Imame bezeugten: **Das Leben ist von Gott, von Allah, geschaffen. Es ist heilig und unantastbar. Es muß geschützt werden.!**

Durch diese Gebetstunden, die viele tief berührten, konnte ein Massaker verhindert werden. Doch es galt, das zweite große Problem anzugehen: **Die Überwindung der Hungersnot**. Deren Opfer waren vor allem die geschwächten Kinder. Mit zahlreichen Betroffenen beschloß GANVE einen **Friedensmarsch** zu veranstalten, um die brachliegenden, ehemaligen Gemeinschaftsfelder in der Umgebung der Stadt, die unter der Diktatur vom Militär beschlagnahmt worden waren, zu besetzen und zu bebauen. In schwierigen Verhandlungen konnte das Militärkommando dazu bewogen werden, die Felder freizugeben ( auch die Soldaten und deren Familien waren vom Hunger betroffen). Gemeinsam bearbeiteten nun Menschen aller ethnischen Gruppen den Boden: die gemeinsame Arbeit zur Rettung des Lebens überwand den Haß und die propagandistisch aufgebauten Feindbilder. Noch heute umgibt ein Grüngürtel Lubumbashi, der vielen armen Menschen das Leben verbessert.

#### Kampagne: Schule für alle!

Mit Ausbruch des Krieges (1997), der um die Ausbeutung der kostbaren Rohstoffe (Gold, Coltan) geführt wurde und über drei Millionen Menschen das Leben kostete, stellte die Regierung die Bezahlung der LehrerInnen an öffentlichen Schulen ein, obgleich sich das Land durch die Unterzeichnung der UN Menschenrechtserklärung zum Recht auf freie Grundschulausbildung verpflichtet hatte. Über Initiative der Frauen von GANVE schlossen sich 15 Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen. In einer breit angelegten Enquete stellten sie fest, dass 70% der Kinder in den Armenvierteln wegen der notwendig gewordenen Bezahlung von Schulgeld die Grundschule nicht mehr besuchen konnten. Analphabetismus raubt jedoch den Kindern die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben!

5)

Mehrere Jahre hindurch forderte die Kampagne unermüdlich durch Flugblätter, Vorträge, Straßentheater und Gespräche LehrerInnen, Schüler, Eltern und die Schulbehörde auf, ihre Verantwortung zu übernehmen.. Als im Jahre 2003 die Unterrichtsministerin Lubumbashi besuchte, organisierten sie einen **Friedensmarsch** mit der Zielsetzung , eine Petition zu übergeben. Der Marsch wurde verboten und von der Polizei angegriffen. Während es einigen Frauen gelang, die Ministerin anzusprechen, wurden andere verhaftet. Die Festgenommenen begannen sofort eine Diskussion mit der Polizei, in deren Verlauf es ihnen gelang, deren Unterstützung zu gewinnen. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich über die ganze Republik und löste so starken Druck aus, dass die Regierung von der UNESCO eine Überbrückungszahlung erbat und letztlich erhielt. Es war ein Teilerfolg des mutigen und beharrlichen Einsatzes der Frauen.

#### SOMIKA – gewaltfreier Kampf um Trinkwasser und humane Arbeitsbedingungen

In einen noch schwierigeren Kampf geriet GANVE, als die Gruppe mit Hilfe von Experten aufdeckte, dass das Unternehmen SOMIKA bei dem nicht bewilligten Abbau von Kobalt giftige Abwässer in das Trinkwasser der Stadt leitete, so dass dieses hochgradig mit Schwermetallen verseucht wurde. Mehrere Jahre hindurch wurde ein erbitterter Kampf mit völlig ungleichen Machtverhältnissen ausgetragen (u.a. Todesdrohungen gegen GANVE). SOMIKA, mit Verflechtungen in Belgien, mißachtete sowohl die Entscheidung des Bürgermeister wie jene des Gouverneurs von Katanga, ja,

selbst ein Dekret der Regierung der DRK zur Verlegung des Betriebes und für die Einhaltung der ökologischen Standards. GANVE stand mit dem Rücken zur Wand. Die Gruppe erkannte, dass sie nur durch einen Zusammenschluß mit starken NGOs und über die zuständigen Institutionen der Vereinten Nationen gerechte und humane Lebensbedingungen für die Bevölkerung sicher könne. Der Kampf um Besitz und Ausbeutung der Rohstoffe geht weiter, ja, er wird im gesamten Gebiet des südlichen Afrika, das unter neuen Formen des Kolonialismus leidet, ausgefochten. GANVE wuchs, getragen von Gebet und unterstützt durch den französischen Versöhnungsbund, von einer Zelle gewaltfrei engagierter Christen zu einer Bewegung, die wesentliche Anstöße für größere Gerechtigkeit und Frieden in der Region gegeben hat.

### **Und wir?**

Fragen wir uns, wo wir heute in besonderer Weise gefordert sind, wo wir im Licht und aus der Kraft der Gf. Jesu, die uns inspiriert und trägt, Friedensdienst leisten sollen, so tut sich ein breites Band von Möglichkeiten auf. Wir werden diese nach je eigener Begabung und mit wachsender Bereitschaft zum Engagement, das etwas kostet, auf uns nehmen. So z.B. Mitarbeit an Kampagnen zur Abrüstung, zum Schutz von Frauen und Kindern wie der Umwelt, durch einen bescheidenen Lebensstil mit der Bereitschaft zum Teilen von Arbeit und Gütern oder zur Stärkung des alternativen Bankwesens. Eine besondere Anstrengung erfordert von uns der Einsatz für menschenwürdige Gesetze für Immigranten wie die Unterstützung der Förderung interkultureller und inter-religiöser Beziehungen.

Und ganz nahe bei uns geht es wohl darum, zunächst beharrlich an der Entfaltung der Kraft der Gewaltfreiheit in uns selbst zu arbeiten, uns selbst in Frage zu stellen und uns aus der Kraft des Lebendigen Gottes bekehren zu lassen. Es gilt auch, unsere Partnerschaft aus diesem Geist der sich füreinander hinschenkenden Liebe und der Versöhnung zu gestalten.

6)

Eine ganz wesentliche Aufgabe bleibt es, Erziehung zu Gewaltfreiheit für Lehrer, Schüler und Eltern verpflichtend durchzusetzen, um den Jugendlichen zu helfen ihre Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen, Zivilcourage im Einsatz für Gerechtigkeit zu erlernen und die Freude versöhnten Lebens zu erfahren.

Es ist ermutigend, dass viele **Jugendliche** in diesem Sinne mit Kreativität unterwegs sind. An einem weit verbreiteten Problem, dem **Mobbing**, möchte ich zum Abschluß ein Beispiel aus einer Hauptschule in St. Georgen am Walde/ Oberösterreich, schließen:

#### Mobbing – nein danke

Eine Klasse 14-Jähriger arbeitet während drei Monaten mit ihrer Religionslehrerin an einem Projekt über *Mobbing*. Alle SchülerInnen haben damit persönlich oder in ihrem Umfeld gewisse Erfahrungen gemacht und stehen ratlos davor.

In gemeinsamer Arbeit beschreiben sie Mobbing so: Andere Menschen regelmäßig zu schikanieren, zu quälen und seelisch zu verletzen, sie zu entwürdigen oder vertreiben.

Als *Ursachen* erkennen sie u.a. Eifersucht, Besitzen-wollen, Verachtung von Anders-sein.

Berichte von Opfern machen ihnen die schockierenden *Auswirkungen bewußt*: Schlaflosigkeit, Angst, Einsamkeit, Panik bis zu Verzweiflung und Todessehnsucht.

In Rollenspielen versetzen sich die Jugendlichen nun in die Haltung von Tätern und Opfern, um die Zusammenhänge zu erkennen. Sie entdecken Täter und deren Mitläufer einerseits, Opfer und deren passive Mitwisser andererseits.

Schritt für Schritt wird ihnen bewußt, dass Mobbing nur beendet werden kann, wenn das Schweigen gebrochen wird: Es geht also um *Mut*, das Schweigen zu brechen, nicht weg- sondern hin-schauen, hin-hören, sprechen; es geht um Solidarisierung mit Menschen, denen man vertrauen kann, um Civilcourage, auch wenn man selbst schlecht angeschaut oder verspottet wird. Sie erlernen den Dialog mit Opfern und Tätern. Schließlich stellen sie das Projekt auf einem riesigen Graffiti vor dem Schulgebäude auf. Auf diesem ist zu lesen:

*Mobbing -nein danke!*

- sich dem Unrecht entgegenstellen, es ansprechen
- Verbündete, Menschen des Vertrauens suchen
- Hilfeinrichtungen ausfindig machen
- die Thematik öffentlich machen

Und als Verpflichtung:

„Wir wollen an unserer Schule kein Mobbing.

Wir möchten nicht das Unrecht stützen, sondern einander unterstützen, damit sich an unserer Schule jede Schülerin und jeder Schüler, wie jede Lehrerin und jeder Lehrer wohl fühlen können.“

Diese jungen Menschen bauen – wie viele andere - am Frieden in unserer Gesellschaft. Der Prophet Isaias ruft uns zu:

„*Das Neue ist schon da: seht ihr es nicht?*“